

Texte zum Thema Jahreszeiten

Frühling begehrt,
Sommer ernährt,
Herbst bewährt,
Winter verzehrt.

Deutsches Sprichwort

„Ach, wir rechnen die Jahre und machen Abschnitte da und dort und hören auf und fangen an und zögern zwischen beidem. Aber wie sehr ist, was uns begegnet, aus einem Stück, in welcher Verwandtschaft steht eines zum anderen, hat sich geboren und wächst heran und wird erzogen zu sich selbst, und wir haben im Grunde nur dazusein, aber schlicht, aber inständig, wie die Erde da ist, den Jahreszeiten zustimmend, hell und dunkel und ganz im Raum, nicht verlangend in anderem aufzuruhen als in dem Netz von Einflüssen und Kräften, in dem die Sterne sich sicher fühlen.“
Rainer-Maria Rilke¹

Jahreszeiten

Grüner Frühling kehret wieder, bringt uns Blüten ohne Zahl,
Und sein fröhliches Gefieder jauchzt in Wald und Wiesental,
Jubelt ob dem Saatenfeld: O, wie herrlich ist die Welt!

Goldner Sommer, da in Bogen hoch die Sonne glänzend geht,
Und mit windbewegten Wogen sanftes Flüstern heimlich weht,
Durch das reiche Ährenfeld: O, wie herrlich ist die Welt!

Brauner Herbst, wo Früchte drängen sich im Garten und im Wald,
Wo von sanften Rebenhängen froh das Lied der Winzer schallt
Über das geleerte Feld: O, wie herrlich ist die Welt!

Weißer Winter - schneeverhangen liegt die Welt in stillem Traum;
In demantnem Glanze prangen Wald und Wiese, Busch und Baum,
Und im Silberschein das Feld: O, wie herrlich ist die Welt!

Ob der Frühling grünt und blühet, Sommer steht in goldnem Kleid,
Ob der Herbst in Farben glühet, ob's im Winter friert und schneit -
Glücklich, wem es stets gefällt: O, wie herrlich ist die Welt!

Heinrich Seidel ²

Die Welt ist allezeit schön

Im Frühling prangt die schöne Welt
In einem fast Smaragden Schein.

Im Sommer glänzt das reife Feld,

¹ Rilke, Rainer-Maria, *Jahreszeiten*, Insel Taschenbuch, Frankfurt, 2017, Seite 9

² Quelle : <https://www.gedichte7.de/jahreszeiten.html> (abgerufen am 4.3.2024)

Und scheint dem Golde gleich zu sein.

Im Herbst sieht man, als Opalen,
Der Bäume bunte Blätter strahlen.

Im Winter schmückt ein Schein, wie Diamant
Und reines Silber, Flut und Land.

Ja kurz, wenn wir die Welt aufmerksam sehn,
Ist sie zu allen Zeit schön.

Barthold Heinrich Brockes³

Der Frühling

Will dir den Frühling zeigen

Will dir den Frühling zeigen,
der hundert Wunder hat.
Der Frühling ist waldeigen
und kommt nicht in die Stadt.

Nur die weit aus den kalten
Gassen zu zweien gehn
und sich bei den Händen halten -
dürfen ihn einmal sehn.

Rainer Maria Rilke⁴

Der Frühling ist die schönste Zeit!
Was kann wohl schöner sein?
Da grünt und blüht es weit und breit
Im goldenen Sonnenschein.
Am Berghang schmilzt der letzte Schnee,
Das Bächlein rauscht zu Tal,
Es grünt die Saat, es blinkt der See
Im Frühlingssonnenstrahl.
Die Lerchen singen überall,

³ Quelle : https://gedichte.xbib.de/Brockes_gedicht_Die+Welt+ist+allezeit+sch%F6n.htm (abgerufen am 4.3.2024)

⁴ Quelle: <https://www.gedichte7.de/will-dir-den-fruehling-zeigen.html>

Die Amsel schlägt im Wald!
Nun kommt die liebe Nachtigall
Und auch der Kuckuck bald.
Nun jauchzet alles weit und breit,
Da stimmen froh wir ein:
Der Frühling ist die schönste Zeit!
Was kann wohl schöner sein?

Annette von Dröste-Hülsdorf⁵

Der Veilchenpflücker

Sie sprach: „Ich möcht 'nen Veilchenstrauss
Gepflückt von Deiner Hand!“
Da ritt ich flugs ins Feld hinaus,
Bis dass ich Veilchen fand.
Mein Rösslein band ich an den Baum
Und bückte mich ins Gras,
Doch wie ich dort im Liebestraum
Recht emsig pflückend saß -
Da riss mein Pferd sich plötzlich los
Und nahm mit Hast Reißaus.
Ich fügte still mich in mein Los
Und sprach: 'S gilt ihrem Strauß!
Der Lohn ist süß, der meiner harrt,
Sie küsst die Veilchen gar,
Dann droht sie mir nach Schelmenart
Und reicht den Mund mir dar.
Dem Rosse folgt' ich lange Zeit
Und rief und lockte sehr.
Durch Wald und Wiesen lief ich weit,
Doch sah ich's nimmermehr.
Und finster ward's, ich kam nach Haus
Nach manchem Sprung und Sturz -
Was sagte Sie zu meinem Strauß?
„Die Stiele sind zu kurz!“

Anna Löhn-Siegel ⁶(1830 - 1902)

Vorfrühling

Härte schwand. Auf einmal legt sich Schonung
an der Wiesen aufgedecktes Grau.

⁵ Quelle : <https://www.garten-literatur.de/Leselaube/droste-fr.htm> (abgerufen am 26.2.2024)

⁶ Quelle: <http://www.poesiepfad.de/documente/Loehn-Siegel%20-%20Der%20Veilchenpfluecker.pdf> (abgerufen am 26.2.2024)

Kleine Wasser ändern die Betonung.
Zärtlichkeiten, ungenau,
greifen nach der Erde aus dem Raum.
Wege gehen weit ins Land und zeigen's.
Unvermutet siehst du seines Steigens
Ausdruck in dem leeren Raum.

Rainer Maria Rilke⁷

Die Ankunft des Frühlings

1. Lächelnd senkt auf rosigem Gefieder
Sich der Tag vom blauen Himmel nieder,
Der den jungen Frühling wiederbringt;
Ihn empfängt die Welt mit neuer Wonne,
Grüßet freudig seine Morgensonne,
Die so mild durch lichte Wolken dringt.

2. Sanft und schmeichelnd, wie zur Zeit der Rosen,
Eilt er West, ihn freundlich liebzukosen,
Und umweht sein jugendlich Gewand.
Holder als der schönste Tag des Maien,
Schwebet er, die Erde zu erfreuen,
Mit dem jungen Lenz an seiner Hand.

3. Eilig kommt er. Seinem warmen Regen
Öffnet sich die Erd' und neuer Segen
Keimt aus ihrem milden Schoß empor.
Blumen drängen sich aus ihren Hüllen,
Um die Luft mit Wohlgeruch zu füllen,
Ungeduldig an das Licht hervor.

4. Eilig kommt er, kleidet Flur und Garten,
Ehe sie noch seiner Ankunft warten,
In ihr grünes festliches Gewand;
Senkt sich hold in Büsch' und bäume nieder,
Und gibt ihnen ihre Reize wieder,
Allen Schmuck, der mit dem Herbst verschwand.

5. Süßer, süßer Frühling! Welch' Entzücken
Überströmt bei deinen ersten Blicken
Schon die kaum erwachende Natur!
Welche Wonne wird sie erst beleben,
Wenn du dich, mit vollem Reiz umgeben,
Lächelnd zeigst den Wäldern und der Flur.

6. Wenn sich alle Blumen um dich drängen,

⁷ Quelle: https://www.apophorismen.de/suche?f_rubrik=Gedichte&f_thema=Fr%C3%BChling&f_autor=3165_Rainer+Maria+Rilke
(abgerufen am 26.2.20254)

Dich die Vögel grüßen mit Gesängen,
Wenn der Hain die Nachtigall erweckt;
Wenn der Balsam deiner Rosendüfte
Wonne atmet durch die Abendlüfte,
Und dein Blütenschei'r die Zweige deckt!

7. Lass nur, unsre Hoffnung zu betrügen,
Über dich nicht mehr den Winter siegen,
Ihn nicht Störer deiner Freuden sein!
Immer blick auf uns mit gleichem Segen!
Gib der Erde deinen milden Regen,
Deinen lieblich warmen Sonnenschein!

8. Lass zurück den kalten Nord nicht kehren,
Nicht den Sturm den Blüthenhain verheeren,
Wann ihn Nachtigallgesang erfüllt;
Dass kein Frost, bei kalter Morgenröte,
Schon die Frucht in ihrer Blüte töte,
Wenn sie aus der Knospe sich enthüllt!

9. O, lass deiner Reize ganz uns freuen!
Komm, den Pfad mit Rosen zu bestreuen,
Der oft rau durch dieses Leben führt!
Jeden Gram und Kummer zu besiegen,
Komm, erwecke wieder zum Vergnügen
Jeden, den dein holder Anblick rührt!

Valentin Karl Veillodter⁸

Der Sommer

Im Sommer

In Sommerbäder
Reist jetzt ein jeder
Und lebt famos.
Der arme Doktor,
Zu Hause hockt er
Patientenlos.

Von Winterszenen,
Von schrecklich schönen,
Träumt sein Gemüt,
Wenn, Dank der Götter,
Bei Hundewetter
Sein Weizen blüht.

Wilhelm Busch⁹

⁸ Quelle : <https://www.deutschland-lese.de/streifzuege/gedichte/fruehlingsgedichte/die-ankunft-des-fruehlings/> (abgerufen am 26.2.2024)

⁹ Quelle: https://www.garten-literatur.de/Leselaube/busch_sommer.htm (abgerufen am 27.2.2024)

Der Sommer

Noch ist die Zeit des Jahrs zu sehn, und die Gefilde
Des Sommers stehn in ihrem Glanz, in ihrer Milde;
Des Feldes Grün ist prächtig ausgebreitet,
Allwo der Bach hinab mit Wellen gleitet.

So zieht der Tag hinaus durch Berg und Tale,
Mit seiner Unaufhaltsamkeit und seinem Strahle,
Und Wolken ziehn in Ruh` , in hohen Räumen,
Es scheint das Jahr mit Herrlichkeit zu säumen.

Friedrich Hölderlin¹⁰

Der Herbst

Im Nebel ruhet noch die Welt,
Noch träumen Wald und Wiesen:
Bald siehst du,
wenn der Schleier fällt,
Den blauen Himmel unverstellt,
Herbstkräftig die gedämpfte Welt
In warmen Golde fließen.

Eduard Mörike¹¹

Herbsttag

Herr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.
Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren,
und auf den Fluren lass die Winde los.

Befiehl den letzten Früchten voll zu sein;
gib ihnen noch zwei südlichere Tage,
dränge sie zur Vollendung hin und jage
die letzte Süße in den schweren Wein.

Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.
Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,
wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben
und wird in den Alleen hin und her
unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.

Rainer-Maria Rilke¹²

¹⁰ Quelle : https://www.garten-literatur.de/Leselaube/hoelderlin_sommer.html (abgerufen am 27.2.2024)

¹¹ Quelle : <https://www.schreiben.net/artikel/herbst-sprueche-weisheiten-herbstgedichte-23488/> (abgerufen am 28.2.2024)

¹² Quelle: <https://www.deutschland-lese.de/streifzuege/gedichte/herbstgedichte/herbsttag/> (abgerufen am 29.2.2024)

In trauter Verborgenheit

Ade, ihr Sommertage,
Wie seid ihr so schnell enteilt,
Gar mancherlei Lust und Plage
Habt ihr uns zugeteilt.
Wohl war es ein Entzücken,
Zu wandeln im Sonnenschein,
Nur die verflixten Mücken
Mischten sich immer darein.
Und wenn wir auf Waldeswegen
Dem Sange der Vögel gelauscht,
Dann kam natürlich ein Regen
Auf uns hernieder gerauscht.

Die lustigen Sängler haben
Nach Süden sich aufgemacht,
Bei Tage krächzen die Raben,
Die Käuze schreien bei Nacht.
Was ist das für ein Gesause!
Es stürmt bereits und schneit.
Da bleiben wir zwei zu Hause
In trauter Verborgenheit.
Kein Wetter kann uns verdrießen.
Mein Liebchen, ich und du,
Wir halten uns warm und schließen
Hübsch feste die Türen zu.

Wilhelm Busch¹³

Der Winter

Die Flocken fallen

Die Flocken fallen, fallen wie von weit,
leise, wie aus einer Zauberhand
torkeln sie aus dem Größten in die Einsamkeit

Hanna Schnyders¹⁴

Wenn Schneemänner frieren

Wenn Schneemänner schlottern und frieren
wird es Zeit zum Reimen und Poesieren.

¹³ Quelle : <https://www.deutschland-lese.de/streifzuege/gedichte/herbstgedichte/in-trauter-verborgenheit/> (abgerufen am 29.2.2024)

¹⁴ Quelle : <https://www.gedichte-zitate.com/weihnachtsgedichte/wintergedichte.html> (abgerufen am 4.3.2024)

"Aber Schneemänner frieren doch nicht,
also wird das nichts mit deinem Gedicht.
Schneemänner mögens nämlich kalt.
So richtig kalt, nämlich eisig kalt."
Aber Schneemänner werden auch alt
und dann, ja dann frieren sie halt.

Jo M. Wysser¹⁵

Wer bin ich?

Ich bin kein Tannenbaum und auch kein Strauch,
aber, ich habe einen dicken Bauch.
Ich bin auch kein Tier, das Gemüse frisst,
aber ich habe eine Rübe im Gesicht.
In meinem Körper fließt kein Blut,
aber ich trage einen Hut.
Ich mag gern Kälte und Wind,
ich lebe nur im Winter,
und ich mag jedes Kind.

Wer bin ich?

Monika Minder¹⁶

Stille Winterstraße

Es heben sich vernebelt braun
Die Berge aus dem klaren Weiß,
Und aus dem Weiß ragt braun ein Zaun,
Steht eine Stange wie ein Steiß.

Ein Rabe fliegt, so schwarz und scharf,
Wie ihn kein Maler malen darf,
Wenn er's nicht etwas kann.
Ich stapfe einsam durch den Schnee.
Vielleicht steht links im Busch ein Reh
Und denkt: Dort geht ein Mann.

Joachim Ringelnatz¹⁷

Es treibt der Wind im Winterwalde

Es treibt der Wind im Winterwalde
die Flockenherde wie ein Hirt
und manche Tanne ahnt, wie bald
sie fromm und lichterheilig wird,

¹⁵ Quelle : <https://www.kinder-alles-fuer-kids.com/kinder-gedichte/wintergedichte.html> (abgerufen am 4.3.2024)

¹⁶ Quelle: <https://www.kinder-alles-fuer-kids.com/kinder-gedichte/wintergedichte.html> (abgerufen am 4.3.2024)

¹⁷ Quelle : https://www.medienwerkstatt-online.de/lws_wissen/vorlagen/showcard.php?id=3756 (abgerufen am 4.3.2024)

und lauscht hinaus;
den weißen Wegen streckt sie die Zweige hin,
bereit und wehrt dem Wind
und wächst entgegen
der einen Nacht der Herrlichkeit.

Rainer Maria Rilke¹⁸

¹⁸ Quelle : https://gedichte.levrai.de/gedichte/wintergedichte/rilke_es_treibt_der_wind_im_winterwalde.htm (abgerufen am 4.3.2024)